



BILD REUTERS

Im Höhenflug: Fabienne Reuteler gewann die erste Olympiamedaille einer Schweizer Snowboarderin.

... und Bronze für Reuteler

Die Snowboarderin landete gestern den zweiten Schweizer Triumph: Sie wurde in der Halfpipe Dritte.

Von Monica Schneider, Park City

An den ersten beiden Trainingstagen in der vergangenen Woche war Fabienne Reuteler überhaupt nicht begeistert gewesen von der Form der Halfpipe im Park City Mountain Resort. Je älter die Woche jedoch wurde und je näher der Wettkampf rückte, desto mehr freundete sich die 22-jährige Wollerauerin aber mit den Eigenheiten der Pipe an. Gestern Sonntag nun, am Wettkampftag, tastete sie sich in der weniger hohen Röhre, als es die Schweizer von Laax und Davos gewohnt sind, mit einem verhaltenen Sicherheitslauf in der Finalqualifikation an die Besten heran. Als Siebte schaffte sie

die Qualifikation dann ohne Probleme – 12 Fahrerinnen kamen weiter.

Der eigentliche Exploit gelang der äusserst selbstbewusst auftretenden Reuteler, welche die vergangenen drei Weltcupveranstaltungen von Grindelwald, Arosa und Laax gewonnen hatte, im ersten Lauf des Finals, der für Frauenwettbewerb auf ausserordentlich hohem Niveau ausgetragen wurde. Von zwei Durchgängen zählte der bessere, und Fabienne Reuteler, die Weltranglistenzweite, hatte nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Sie sprang lockerer, aggressiver und risikoreicher als in der Qualifikation – ohne dabei an Sicherheit einzubüssen. Diese Sicherheit ist ohnehin eines ihrer Markenzeichen: Die Studentin ist eine Freestylerin, die im Wettkampf kaum einmal stürzt.

National allein auf weiter Flur

Nachdem die Schweizerinnen vor vier Jahren in Nagano glücklos gekämpft hatten, bedeutet Reutelers Bronzemedaille

die erste Olympiarauszeichnung einer Schweizerin überhaupt. Auf nationaler Ebene ist sie unangefochten, sogar alleine auf weiter Flur. Dass ihr letztjähriger Sieg am begehrten Einladungswettkampf der X-Games kein Zufall war, hat sie nun eindrücklich bestätigt.

Olympiasiegerin wurde vor gut 20 000 frenetisch jubelnden, zumeist amerikanischen Zuschauern die Einheimische Kelly Clark. Die erst 18-jährige Newcomerin gewann überlegen und mit 4,3 Punkten Vorsprung auf die Französin Doriane Vidal und sicherte Amerika an diesen Spielen die erste Goldmedaille.

Kelly Clark verkörpert mit ihrem Stil eine neue Generation im Snowboard der Frauen, der ihre Impulse dringend nötig hat. Die Amerikanerin ist wohl die erste Frau, die nicht nur versucht, wie ein Mann zu springen. Sie springt bereits wie ein Mann – furchtlos, selbstbewusst, aggressiv und trickreich. Das dürfte in den kommenden Jahren die ganze Frauenszene herausfordern und eine neue Hierarchie einführen.

Der Gang in die Bibliothek war härter als eine Gefängnisstrafe

Eine Haftstrafe hätte ein türkischer Macho leicht verkraftet – aber er wurde zu seinem Schrecken zum Bücherlesen verurteilt.

Von **Christiane Schlötzer, Istanbul**

Türkische Gefängnisse sind beständig überfüllt, weshalb die Alternative zur Haftanstalt, die ein Richter in der zentralanatolischen Provinz Yozgat gefunden hat, wahrhaft Schule machen könnte.

Der Richter verurteilte einen 28-jährigen Mann, der wegen Betrunktheit und grober Ruhestörung aufgefallen war, zu einer «Lesestrafe». Statt 15 Tage ins Gefängnis zu gehen, sollte Alparslan Yigit aus der Kleinstadt Yenifakili einen Monat lang täglich eineinhalb Stunden Bücher lesen, unter Polizeiaufsicht in der Stadtbibliothek. Dem Mann jagte diese Strafe erst einmal mehr Angst ein als die Aussicht auf Gefängnismauern, weshalb er mit den Worten um Nachsicht bat: «Herr Richter, ich bin ein Junge mit verrücktem Blut.» (Was heissen soll: «Ich bin ein echter türkischer Macho.») In einer Bibliothek, also quasi öffentlich, Bücher zu lesen, sei für ihn «dasselbe wie zu Hause Geschirr zu spülen». Weil der Richter aber nicht nachgab, ergriff der Hitzkopf die Flucht. Sechs Monate schlug er sich durchs Land, dann kehrte er reumütig zurück und betrat die Bibliothek.

«Wie Folter war das, als ob mich die ganze Kleinstadt anschaut», sagte der zum Lesen verurteilte Macho dann der Lokalzeitung «Yozgat Gazetesi». Erst tat Alparslan Yigit nur so, als würde er lesen.

Aber weil ein Wachmann darauf achtete, dass der 28-Jährige nicht nur in den Büchern blätterte, und der Richter drohte, die Lesefortschritte abzufragen, begann Yigit wirklich zu lesen, erst ein dickes türkisches Schriftstellerlexikon und danach eine Biografie von Staatsgründer Atatürk. «Das Lesen war schwer», sagt der Delinquent, «Allah soll nicht mal meinem Feind eine solche Strafe aufbürden.»

Strafe blieb nicht wirkungslos

Doch die Strafe in der Stadtbibliothek blieb nicht ohne Wirkung. «Ich weiss jetzt, dass Wissen Geld wert ist», sagt Yigit. Schliesslich sei das Lesen in seinem Fall so viel wert wie eine Gefängnis- oder Geldstrafe. Zwar fürchtet er noch immer, «dass die Bauern sich ins Fäustchen lachen, wenn sie mich sehen». Aber beim Lesen habe er Dinge gelernt, «die sie nicht wissen, und jetzt lache ich über sie». Sogar Lieblingsschriftsteller wie Ahmet Rasim und Refik Halit Karay hat der lesende Macho nun für sich entdeckt, und er sagt: «Wenn ich Zeit habe, lese ich.»